



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 94. Montag, den 25. November 1833.

(Hierzu eine Beilage.)

### Deutschland.

Halle, d. 23. November. Heute Morgen 8 Uhr trafen Ihre Kön. Hoh., Prinzess Wilhelm, Gemahlin Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät des Königs, auf Ihrer Rückreise von Weimar nach Berlin hier ein, geruhten während an dem vor der Stadt gelegenen Gasthause zum grünen Hofe die Pferde gewechselt wurden, die Deputationen der Behörden huldreichst anzunehmen, und setzten dann sogleich Ihre Reise fort. Der Sohn Ihrer Königl. Hohheit, Prinz Friedrich Wilhelm Königl. Hoh. war, auch von Weimar kommend, Sr. Königl. Mutter gestern vorangegangen.

Koblenz, d. 15. November. Gestern Abend ist Se. Königl. Hoh. unser Kronprinz endlich in unsere Stadt eingezogen. An dem Weichbilde der Stadt, zu Kapellen, wurden Se. Königl. Hohheit von vielen Bürgern zu Pferde und zu Wagen bewillkommt. Der ganze Zug geleitete hierauf Se. Königl. Hoh. zur Stadt, beleuchtet von der Gluth der Fackeln und dem heiteren Lichte der zahllosen Lämpchen in Kapellen,

Horckheim, Pfaffendorf und der Insel Oberwerber. Auf der Burg Stolzenfels, dem Eigenthum Sr. Königl. Hohheit, brannten Pechpfannen, und das alte Schloß glich einer in düsteren Brand versinkender Ruine. Der Ehrenbreitstein und das Fort Alexander waren gleichfalls in herrlicher Pracht erleuchtet. An der hellstrahlenden Ehrenpforte vor dem Mainzerthore wurde Se. Königl. Hoh. von dem Oberbürgermeister Wähler und dem Stadtrathe empfangen, und trank nach echt Deutscher Sitte den Trunk des Willkommens aus dem silbernen Ehrenbecher. Diesen legte er Se. Königl. Hoh. als Geschenk der Bürger an, wobei der verehrte Königssohn sagte: „Dieser Becher soll, wenn ich meine Burg Stolzenfels ausgebaut habe, das erste Kleinod sein, das dort Platz finden wird. Möge mir dann recht oft das Glück werden, auf Stolzenfels zum Wohl von Koblenz daraus zu trinken!“ Die Bänste mit ihren Fahnen waren von der Ehrenpforte bis in die Stadt aufgestellt; alle Häuser auf dem Wege Sr. Königl. Hoh. waren glänzend erleuchtet; der Jubelruf der Bürger und festliches Glockengeläute bewillkommeten den Einzug des Prinzen. Heu-

te Morgen war große Parade, dann Cour; heute Abend wird ein großes Concert des Musikinstituts Statt haben, in welchem Se. Königl. Hoh. der Auf- führung des Dratoriums von Beethoven: Christus am Delberge, beiwohnen wird.

Koblenz, d. 18. November. Se. Durchl. der Herzog von Nassau kam von Bieberich, um Se. k. Hoh. den Kronprinzen zu besuchen; ein großes Diner fand im Palais des Generalkommando's Statt. Vorher war Se. k. Hoh. auf seine Burg Stolzenfels gefahren, welche durch ihre herrliche Lage und die noch vollständig im Umfang ihrer Ringmauern erhaltenen Ruinen, am Rheine nicht viele ihres Gleichen haben möchte. Wie wir vernehmen, hat Se. k. Hoh. die Absicht, die schöne Burg neu aufbauen zu lassen, und dadurch unserem herrlichen Rheinufer eine neue Zierde zu verleihen. So würde diese aus den Trümmern des Mittelalters neuerstandene Beste den Koblenzern, als ein beständiges Monument, die segensreiche Anwesenheit des so lange entbehrten Fürsten stets zurückerufen.

München, d. 14. November. Diesen Morgen sind wieder vier Kompagnien griechisches Militär hier abgegangen, schöne Leute, gut gekleidet, gut genährt, und für die ganz kurze Zeit ihrer Anwerbung sehr gut eingeübt. Mit ihnen zog die Artilleriemannschaft ab, nachdem sie vor einigen Tagen Beweise ihrer Geschicklichkeit gegeben hatte bei einem Manöver, wo unter anderm nach eingebrochener Dunkelheit ein fernes, ihnen zum Ziele gegebenes Haus durch glühende Kugeln in Brand gesteckt wurde. Noch bleiben 900 Mann zu werben übrig, für welche man großen Zugang aus der Schweiz erwartet. Die heute Abgehenden waren von vielen Frauen und auch Kindern begleitet, und die ganze von dem Hrn. Obrist v. Lesuire sehr verständig und rasch geleitete Unternehmung zeigt neben der militärischen Seite zugleich mehr und mehr den Charakter einer für das verödete und an Gewerken arme Griechenland sehr heil'amen Kolonisation, da unter den bereits abgegangenen Truppen bei weitem mehr als tausend Handwerker der verschiedensten Gattung sich befinden.

München d. 16. November. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen werden am 28. d. dahier erwartet.

Karlsruhe, d. 13. November. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer nahm noch der Präsident Mittermaier zu einer Abschiedsrede das Wort, und nachdem er sich zuerst im Allgemeinen über den Geist ausgesprochen, welcher sich auf dem verfloffenen Landtage von 1833 Seitens der Stände kundgegeben, wies er darauf hin, wie sich in dieser Kammer keine feindselige systematische Opposition gezeigt habe, die aus persönlichen Absichten zu Verdächtigungen und Angriffen ihre Zuflucht genommen hätte, son-

dern daß, wo eine Opposition sich geregt, dieselbe nur zur Wahrnehmung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes eingetreten sei. Vor dem Schluß der Sitzung setzte der Präsident die Kammer in Kenntniß, daß eine Deputation Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog folgende Gesetz-Entwürfe und Adressen überbracht habe: 1) wegen Wiederverleihung der Schupf-Lehen, 2) das Zehnt-Ablösungs-Gesetz, 3) den Haupt-Finanz-Stat, 4) wegen Abänderung des Zoll-Tarifs, 5) wegen der Zoll-Privilegien, 6) über das Holzhandlungs-Institut, 7) über die Errichtung eines zweiten Seminariums, und 8) mehrere Adressen über Einrichtung des Schulwesens überhaupt; wobei Se. Königl. Hoheit in Beziehung auf die Gesetze geäußert hätten, daß sie besonders wegen des Zehnt-Gesetzes sich sehr über den Geist der Mäßigung freueten, der sich bei der Berathung und Schlußfassung über dasselbe in der Kammer gezeigt.

Stuttgart, d. 15. November. Nachdem schon mehrere Tage in geheimen Sitzungen über den Preussischen Zollverband nach einzelnen Artikeln weitläufig gesprochen und debattirt wurde, machte endlich in heutiger geheimen Sitzung, wie man zuverlässig hört, der Abgeordnete Klett von Heilbronn den Vorschlag, jetzt gleich über gänzliche Annahme oder gänzliche Verwerfung des Preussischen Zollverbandes abzustimmen. Dieser Vorschlag wurde somit genehmigt und der Zollvertrag mit Preußen, gegen 22 Stimmen, welche ihr Nein aussprachen, angenommen. — Bald werden nun unsere Abgeordneten entlassen werden.

Frankenthal, d. 15. November. Der bekannte Dr. Siebenpfeiffer, welcher eben so wie der Dr. Wirth in Folge der von denselben beabsichtigten Revolutionirung des bairischen Rheinkreises zu zweijähriger Haft verurtheilt worden war, ist heute Nacht aus seinem Gefängnisse dahier entsprungen.

Oesterreichische Blätter berichten Nachstehendes aus Triest: Die Oesterreichischen See-Städte unterhalten mit einigen Handels-Plätzen der Nord-Afrikanischen Küste einen nicht unbedeutenden Verkehr. Wenn dies gleich besonders von den Aegyptischen Häfen zu Alexandria, Rosette und Damiette gilt, so nahm doch in neuerer Zeit die Handels-Thätigkeit mit Tripolis, Tunis, Algier und Dran an Ausdehnung zu. Mit letzteren Häfen steht unser Handels-Platz in nicht unbedeutendem Verkehr. So wurde am 16. October die Oesterreichische Brigantine „Dario“ mit verschiedenen Waaren nach Dran gesendet; am 21. desselben Monats ging die Oesterreichische Brigantine „le tre Eugine“ nach Tunis unter Segel; und am 29. fuhr die Oesterreichische Brigantine „Arbito“ mit Holz nach Algier ab. Weit stärker ist jedoch der Verkehr mit Griechenland und der Levante, besonders seitdem im

ersteren Lande die Lage der Dinge allmählig eine geregeltere Gestalt annimmt.

### Spanien.

Die „Sentinelle des Pyrénées“ vom 11. enthält folgende Nachrichten über Spanien: In Folge des Rückzuges von El Pastor und Castanon flüchteten sich die Behörden von Trun, fürchtend, von den Insurgenten angegriffen zu werden, nach Behobia. Hundert Flinten wurden bei der franz. Douane deponirt; die Einwohner von Trun haben die Gränze mit ihrem Viehbestand und anderen Gegenständen aller Art überschritten. Der Herzog v. San Karlos soll unter den Flüchtlingen sein. Indes bis heute 7 Uhr war Trun noch nicht von den Insurgenten besetzt. Vorgestern sind Versuche gemacht worden, die Brücke über die Bidassoa anzuzünden. Der General Castanon soll alle Behörden zu St. Sebastian, auf deren Ergebenheit er nicht fest zählen konnte, verändert haben. Am 4. d. wurde das Fest des heiligen Karlos zu Bilbao von den Insurgenten gefeiert. Zwei Artilleriestücke sind aus Bilbao den Insurgenten von Aspeitia zugesendet worden. Privatschreiben aus Katalonien zufolge haben in dieser Provinz Bewegungen zu Gunsten der Konstitution Statt gehabt. Briefe aus Navarra floßen wenig Vertrauen ein. Zahlreiche Insurgentenbänden durchziehen das Königreich. Die Besatzung von Pampeluna beträgt nur 500 Mann. Die Bevölkerung der Umgegend ist sehr aufgereggt. Beinahe 1500 Mann, unter den Befehlen eines Neffen von Santos-Ladron, sind nach Safalla und dessen Umgebungen detaschirt worden.

Der „Indicateur de Bordeaux“ vom 11. d. meldet, daß die Einwohner von Santander den Karlisten von Biskaya eine Schlacht in der Nähe dieser Stadt geliefert haben. 112 Gefangene, unter denen der Obrist Ibarola, mehr als 60 Tode, eine Fahne, mehrere Maulesel und Waffen von Seiten der Karlisten zurückgelassen, waren das ruhmvolle Resultat dieses Kampfes. Unter den Todten befanden sich eine Frau und zwei Priester.

Das „Journal des Debats“ vom 14. Nov. giebt folgende Uebersicht der spanischen Verhältnisse: Briefe aus Bayonne vom 9. d. geben keinen neuen Aufschluß über die Fortschritte der Insurrektion von Biskaya. Ueber die Bewegungen des Generals Saarsfelds sind wir fortwährend ohne alle Kunde. In Navarra herrscht Aufregung; jedoch die Rebellion zeigt sich dort noch nicht in einer furchtbaren Gestalt. In Asturien hat eine Abtheilung Truppen und Freiwilliger von Santander ein Korps von 1200 Karlisten in die Flucht geschlagen. El Pastor und der General Castanon sind fortwährend in St. Sebastian eingeschlossen. Da die Insurgenten von Bilbao

bewaffnete Barken geschickt haben, um den Platz vom Meere aus zu blokiren, so soll die franz. Regierung beschloffen haben, einige kleine franz. Schiffe von Bayonne in jene Seegegend zu senden, um die Kommunikation zwischen letzterer Stadt und St. Sebastian wieder herzustellen.

Die „Gaceta de Madrid“ meldet, daß ein bei der engl. Gesandtschaft zu Madrid eingetroffener Kurier, der London am 25. Oktober verlassen, das Kondolenz- und Glückwunschsreiben Sr. britischen Maj. an die Königin-Regentin, in Betreff des Todes König Ferdinand's VII. und der Thronbesteigung ihrer erhabenen Tochter, Isabella II., überbracht habe.

Der „Indicateur de Bordeaux“ meldet nach Privatschreiben aus Estremadura, daß die beiden Kronprätendenten von Spanien und Portugal sich zu Elvas befinden.

Das „Journal des Debats“ berichtet, daß 4 franz. Kriegsbriggs den Befehl erhalten haben, den Hafen von St. Sebastian zu deblokiren. Es versichert zugleich, daß Privatschreiben zufolge, die Unthätigkeit Saarsfeld's dadurch entstanden sey, daß er so lange Zeit auf die Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen habe verwenden müssen.

Aus Madrid hat man Depeschen bis zum 4. d. erhalten. Man versicherte in der Hauptstadt, daß Saarsfeld seine Operationen begonnen habe, und daß bereits mehrere Dörfer, deren Aufwiegelung Merino gelungen war, die Gewalt der Königin wieder anerkannt hätten. Mit Ausnahme der baskischen Provinzen und eines Theils von Kastilien, war Spanien vollkommen ruhig. Gleichwohl schreibt man aus Valencia, daß sich einige schwache Bänden in der Umgegend dieser Stadt gezeigt haben. Die Reformmaßregeln folgen sich rasch. Es ist eine Junta eingesetzt worden, um die auf den Wollhandel bezüglichen Gesetze zu prüfen. Die „Gaceta de Madrid“ publizirt verschiedene Dekrete, deren Gegenstand die Verbesserung und Hervollständigung des öffentlichen Unterrichts ist. Am 1. war Don Karlos in Begleitung einiger wenigen Spanier und Portugiesen, zu Castello-Blanco.

Der englische „Spectator“ giebt folgende Schilderung von dem jetzigen Premierminister, Herrn Zea: „Der Vater des Hrn. Zea Bermudez, war ein herabgekommener Krämer von Malaga. Der Sohn brachte seine Jugend im Hause seines Vaters zu, bis ihn Graf Colombi, der als Generalkonsul nach Petersburg geschickt wurde, als Schreiber mit sich nahm. Colombi starb 1808, und Zea, welchem es gelungen war, einige Verbindungen mit der russischen Regierung anzuknüpfen, reiste nach Kadix, und bot den Cortes seine Dienste an. Er fand zuerst eine schlechte Aufnahme bei Hrn. Bardaxi, dem Minister der auswärti-

gen Angelegenheiten; aber es gelang ihm nach vieler Mühe, eine Anstellung zu einer geheimen Sendung an den Kaiser Alexander zu erhalten. Bei dieser Mission hatte er kein Glück, und Hr. Bardari machte nun selbst einen Besuch in St. Petersburg. Bei der Abreise dieses Ministers blieb Hr. Zea als Geschäftsträger an dem russischen Hofe; 1820 ward er von der konstitutionellen Regierung zum bevollmächtigten Gesandten bei dem Kaiser ernannt, der ihn aber unter dem Vorwande nicht annahm, daß er eine Stelle unter den Cortes bekleidet habe. Er ward sodann nach Konstantinopel geschickt, wo er während der ganzen Zeit des konstitutionellen Regime's blieb; 1825 wurde er zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, und die Konstitutionellen wurden während seines Ministeriums auf's strengste verfolgt. Unter seiner Verwaltung mußten die Empecinados, Chalecos und viele andere konstitutionelle Chefs das Schaffot besteigen. Andererseits inzwischen war er Schuld an dem Tode des Karlistischen Bessieres, so daß Zea beide Parteien gleich beleidigt hat. Nach seinem Ministerium wurde er als Gesandter an den sächsischen Hof geschickt, und als er später von hier aus auf dem Wege war, um als Gesandter nach England abzureisen, ward er durch einen Kurier nach Madrid gerufen, um ein Portefeuille im Ministerium zu übernehmen; 1828 kam er als Gesandter nach England, und blieb hier bis zu seiner Zurückberufung vor wenigen Monaten, wo er dann Premierminister von Spanien wurde. Hr. v. Zea ist zwischen 50 bis 60 Jahre, und hat, weil ihm fast alles Haar ausgegangen, den Zunamen des Kahlen. In seiner Haltung und in seinen Sitten ist nichts Auffallendes; aber man sagt, daß er sehr einnehmend und höflich sei."

Bei der Wichtigkeit, welche der karlistische Parteichef Merino jetzt wieder erlangt, und bei der Rolle, die er zu spielen berufen zu seyn scheint, wird man folgende Skizze nicht ohne Interesse lesen. „Don Gerónimo Merino, in Altkastilien mehr unter dem Namen el cura de Villoviado (der Pfarrer von Villoviado) stammt aus einer sehr niedrigen Familie. Seine Eltern ließen ihn die lateinische Sprache im Kollegium von Lerma erlernen; allein kaum hatte er seinen vierten Kursus begonnen, als sie ihn zurückberiefen, und ihm die Weide einer ihnen zugehörenden Heerde Ziegen übertrugen. Merino setzte diese Beschäftigung bis zum Tode des Pfarrers von Villoviado fort. Da sich Niemand fand, um die Stelle dieses Priesters zu ersetzen, rieth man Merino, bei einem alten Hülfsgeselligen von Cobarrurias Unterricht zu nehmen. Nach einem sechsmonatlichen Studium ward Merino durch den Schutz seines Lehrers in die Reihe der Diener des Evangeliums aufgenommen. Merino ist jetzt 58 Jahre alt. Er ist ein sehr kleiner, sehr schwächlicher Mann,

jedoch mit einer Stentorstimme begabt; seine Züge sind tief charakterisirt; seine Augen groß und hohl. Wie schwächlich sein Körperbau auch scheint, so hat er doch eine sehr starke Konstitution. Nie ertrug Jemand besser und länger die Strapazen. Er raucht nicht, trinkt keinen Wein, ißt sehr wenig und schläft alle 24 Stunden nur 15 Minuten. (?) So lange er im Kriege ist, schläft er nie anderswo, als auf seinem Pferde. Diejenigen, die unter seinen Befehlen stehen, haben nie Merino eine Nacht in ihrer Gesellschaft zubringen gesehen. Sobald die Sonne untergeht, läßt er seine Schaar Halt machen, befiehlt ihr, an einem bezeichneten Orte zu kampiren, und in Begleitung eines einzigen Dieners entfernt er sich von den Seinigen, dringt 3 bis 4 Stunden weit in die Wälder, und erst eint erst am andern Morgen bei Sonnenaufgang wieder. Merino sieht nicht gern, daß seine Schaar Uniform trägt. Er läßt Jedem die Erlaubniß, sich nach seinem Gefallen zu kleiden; und er selbst bedeckt seinen Körper mit schlechten Lumpen, seinen Kopf mit einem schlechten Hute. Zieht er in eine Stadt ein, so hält man ihn für den geringsten seiner Soldaten; sein Kostüm und seine Haltung deuten keine andere Person an. Seine Waffen für den Krieg bestehen aus einem Säbel, einem Paar Pistolen, die er in seinen Taschen trägt, und einer sehr kurzen Stuzbüchse, die er zugleich mit 16 bis 20 Kugeln ladet. Das Pulver ist gewöhnlich in den Sattelhalstern seines Pferdes. Will er sich schlagen, so nimmt er eine Hand voll Pulver, das er in seine Stuzbüchse, spanisch boca maría genannt, wirft, die er beim Abfeuern unter den rechten Arm nehmen und das Ende des Laufs mit der linken Hand halten muß, um der durch die Entladung dieser schrecklichen Waffe bewirkten Erschütterung zu widerstehen. Merino ist persönlich sehr tapfer; er ist ebenfalls sehr glücklich; und wenn es nicht unmöglich ist, sich seiner Person zu bemächtigen, so ist dies wenigstens höchst schwierig. Stets führt er 2 Pferde bei sich, vielleicht 2 der schönsten und am besten abgerichteten Pferde Kastiliens. Er hat sie gewöhnt, einen gleichen Schritt zu halten, so daß, wie schnell er auch reiten mag, sie stets Seite an Seite laufen und galoppiren, als wären sie nur ein Pferd. Fühlt Merino, daß dasjenige, welches er reitet, ermüdet ist, so springt er auf das andere, ohne daß er nöthig hat, seinen Ritt auch nur eine halbe Sekunde einzuhalten.

#### Frankreich

Paris, d. 14. November. Die heute hier eingegangenen Bourdeaurer Blätter bringen nichts Neues über die Lage der Dinge in Spanien. In den Korrespondenzen von der Gränze befinden sich Details über den Rückzug des Generals Castaños und El Pastors nach St. Sebastian. Diese Schreiben stimmen alle

darin überein, daß sie jene Niederlage in militairischer Hinsicht als unbedeutend schildern.

Das Dampfschiff „Carlo Alberto“ hat seinen Namen verändert; es heißt jetzt „Andreas Doria“.

Paris, d. 14. November. Die Ruhestörungen, welche durch die in der letzten Zeit immer häufiger gewordenen Koalitionen der Handwerker wegen Erhöhung des Arbeitslohns hervorgerufen worden, beschäftigen jetzt die Aufmerksamkeit des Publikums. Die hiesigen Schneidermeister, die sich in öffentlichen Blättern marchands-tailleurs nennen, machen jetzt in einem, an die Redaktionen hiesiger Blätter gerichteten Schreiben, unter welchem drei Deutsche: Schwarz, Staub, Winkler an der Spitze der Unterzeichneten stehen, bekannt, daß den Gesellen des Schneidhandwerks die Augen geöffnet worden und selbige zur Arbeit zurückgekehrt seien. Die Bäckergesellen dagegen haben sich heute in großer Anzahl am Boulevard du Maine versammelt, um eine Koalition in Betreff der Herabsetzung der Arbeitszeit einzugehen. Sie wurden durch Detachements der Municipalgarde, Infanterie und Kavallerie, umringt und zur Polizeipräfektur geführt.

Paris, d. 16. November. Diesen Morgen haben starke Patrouillen der Municipalgarde mehr als 100 Schneidergesellen an ihren gewöhnlichen Versammlungsorten verhaftet und nach der Polizeipräfektur geführt. Die Koalition schien heute einen ernsten Charakter angenommen zu haben, und die strengen Maßregeln der Behörden scheinen durch die drohenden Aeußerungen der Unruhestifter gegen andere friedliche Handwerker hervorgerufen zu sein.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 5. ist auf außerordentlichem Wege hier eingegangen. „Wir genießen“, heißt es in derselben, „sowohl hier als im übrigen Königreiche, mit Ausnahme der nördlichen Provinzen, der vollkommensten Ruhe, und auch diese Provinzen werden bald zur Ordnung zurückkehren, da die Regierung dem General Sarsfield den Befehl erteilt hat, mit seiner Division dorthin aufzubrechen, ohne neue Verstärkungen abzuwarten.“

### Belgien.

Brüssel, d. 15. November. Graf Moriz von Dietrichstein, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, hat gestern dem General Goblet, Minister des Auswärtigen, seine Beglaubigungsschreiben überreicht, welche ihn als Geschäftsträger Sr. k. Maj. bei der Regierung Sr. Maj. des Königs der Belgier akkreditiren.

Brüssel, d. 16. November. Hr. v. Arnim, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Preußens an dem belgischen Hofe, ist gestern in Brüssel angekommen.

Brüssel, d. 16. November. In der gestrigen Sitzung des Senats war die Adresse als Antwort auf die königl. Eröffnungsrede einstimmig angenommen; sie ist, wie gewöhnlich, ein Wiederhall der Thronrede; wir heben daher nur folgende, die holländisch-belgische Angelegenheit betreffende, Stelle aus: „Wenn die Nation die Beschleunigung der Epoche wünscht, wo ein schließlicher Vertrag mit Holland, den Oeffern, die bis jetzt die beiden Länder gebracht haben, ein Ende machen wird, so ist ihr jedoch nicht unbekannt, daß die Hindernisse, welche den Gang der Unterhandlungen unterbrochen haben, der Regierung Ew. Maj. nicht zugeschrieben werden dürfen; sie setzt ihr Vertrauen, Sire, in Ihre weise und loyale Politik; sie würdigt die schon durch die Uebereinkunft vom 21. Mai erlangten Vortheile; sie wartet mit Ruhe das Ende unserer politischen Zwistigkeiten ab, überzeugt, daß Ew. Maj. mit Festigkeit die Rechte Belgiens aufrecht halten wird.“

### Großbritannien und Irland.

London, d. 15. November. Der Spanische General-Konsul in London, Ritter von Castillo, ist abgesetzt worden, weil er sich geweigert hat, die Regierung Donna Isabellas II. anzuerkennen.

Hiesigen Blättern zufolge, besteht die Aegyptische Flotte dormalen aus sechs Linien Schiffen, sieben großen Fregatten, fünf Korvetten, acht Briggs und einem Kutter. Außerdem gehören noch sechs Brander und 30 Transportschiffe dazu.

Der „Globe“ stellt in einem längern Artikel Betrachtungen über den Stand der portugiesischen Angelegenheiten an. Er findet, daß Dom Miguel, — obgleich sein Bruder im Besitz des Meeres und der beiden Hauptstädte sei, gerade in dem Theil des Landes, wohin die Schaaren beider feindlichen Parteien gar nicht vorgedrungen, die festesten Stützpunkte in der Gesinnung der Bevölkerung habe. Das ministerielle Blatt findet die Ursache dieser Erscheinung in den gewalthätigen Neuerungen der Rathgeber Dom Pedro's, denen keine Institution, keine Gebräuche, keine Gewohnheiten des Landes heilig seien, sobald sie dieselben mit irgend einem Dekrete erreichen könnten.

Aus Barbadoes und den übrigen Westindischen Inseln sind Zeitungen bis zum 2. d. M. hier angelangt; man hatte daselbst endlich die Nachricht von der Annahme der Bill wegen der Regere Emancipirung erhalten, und diejenigen Inseln, welche gesetzgebende Versammlungen haben, beschäftigen sich mit Beratungen über diese Maßregel; es schien kein Zweifel obzuwalten, daß sie überall genehmigt werden würde, wie dies von dem Versammlungshause der Insel St. Christoph bereits geschehen war, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die den Sklaven-Eigenthümern

in den Kolonien bewilligten 20 Millionen Pfund so vertheilt werden sollten, daß die Entschädigung für den Verlust eines jeden Sklaven gleich viel betrüge.

### Italien.

**Livorno, d. 26. October.** Der Erbey von Algier, der, wie es hieß, nach Alexandria und Meffa abgereist war, hat zu Malta angehalten und Anstalten gemacht sich auf der Insel, nach erhaltener Erlaubniß der englischen Regierung, zu fixiren. Nun muß man wissen, daß die französische Regierung, von der nahen Abreise Hussens benachrichtigt, ein Staatsschiff abgeschickt hatte, um auf der Höhe von Livorno zu kreuzen, mit dem Befehle, dem Schiffe, das den Erbey an Bord habe, zu folgen, und sich zu versichern, daß er keine andere Richtung nähme. Leider begegnete dieses Schiff dem „Carlo Alberto“, der seine dritte Reise von Marseille nach den verschiedenen Häfen Italiens machte. Darüber betroffen, kehrte es in aller Eile nach Toulon zurück. Während dieser Zeit segelte der Erbey ruhig nach Malta, legte dort die Maske ab, verzichtete auf seine vorgebliche Pilgerfahrt, und begab sich unter den Schutz der englischen Gastfreundschaft, bereit sich nach Afrika zu werfen, und dem arabischen Aufstande einen Chef zu geben, dessen Talent und Kühnheit den Franzosen sehr leicht schädlich werden können.

### W e r m i s c h t e s.

— Man meldet aus Mainz, d. 16. Nov. Der unlängst in der Mainzer Zeitung (vgl. Nr. 90. d. R.) erwähnte Glückritter, der unter dem Namen eines ausländischen Gesandtschaftssekretairs, Frhrn. v. Minigerode, oder eines Doktor der Philosophie, Otto Hugo, das hiesige Wechselhaus Hamburg um 500 preußische Thaler, mittelst falschen Wechsels, betrog, ist in Sachsen-Gotha unter einem abermaligen falschen Namen ertappt worden, und es ist wahrscheinlich, daß er hierher gebracht und vor den Uffisen den Lohn für seine falsari'sche Schreibekunst empfangen werde.

— Am 7. November, Morgens um 8 Uhr, war ein heftiges Gewitter auf dem Brocken und ein gewaltiger Sturm, der das feste Haus in seiner Tiefe erschütterte und selbst den solcher Erscheinungen gewohnten Wirth Gerlach erschreckte, dabei ein furchtbares Hagelwetter, das alle Fenster zu zerschmettern drohte. Dieses Gewitter war um die nämliche Zeit zu Schierke, während eines Schneewedels, wo es sich in drei sehr starken Blitzen mit heftigem Donner entlud. Auch in Bernigerode wurde letzterer, ohnerachtet des brausenden Sturmes vernommen. Das Barometer stand auf derselben Stelle, wie am 2. November, wo die Fluthen des Meeres unsere nördli-

chen Küsten so hoch überströmten und Noth und Verderben brachten.

— In Wien wird gegenwärtig ein Schwein öffentlich gezeigt, welches nicht weniger als 880 Pfund wiegt.

— An die Küste der Grafschaft Pembroke (England) ward neulich ein 30 Fuß langer todter Wallfisch gespült.

### Bekanntmachungen.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die für das laufende Jahr noch rückständige Grund- und Gewerbesteuer, einschließlich des Monat December, bis zum 8 December c. unfehlbar abgetragen werden muß, und haben die nach Ablauf dieser Zeit verbleibenden Restanten es sich selbst zuzuschreiben, wenn die gedachten Steuern unnachsichtlich durch die gesetzlichen Zwangsmittel beigetrieben werden.

Halle, den 18. November 1833.

Der Magistrat.  
Dr. Mellin.

### Bekanntmachung.

Donnerstags am 7. d. M., wo gerade Jahrmarkt in Wippra war, ist dem dasigen Herrn Amtsverwalter Sturm auf dem sogenannten Brauhofe Abends in der Zeit bis gegen 9 Uhr, mit großer Dreistigkeit ein Geldkasten aus seiner Schlafkammer gestohlen worden, worin sich gegen 2200 Thlr. in Preuß. Cour. und zwar in Thaler-, Achtgrosher- und Biergrosher-Stücken befanden. Das Geld war theils in papiernen Rollen mit darauf verzeichnetem Inhalte und den Buchstaben St. oder N., theils in Beuteln, wovon einer die Aufschrift hatte: Intr. Beutel 1806 (oder 7). Wir sind von dem Bestohlenen autokifirt, demjenigen, welcher Umstände anzeigt, auf deren Grund die Entdeckung der Diebe und die Wiedererlangung des gestohlenen Geldes oder doch des größten Theiles desselben erfolgt, eine Prämie von Zweihundert Thalern zu verheissen. Der Geldkasten hat sich übrigens drei Tage nach dem Diebstahle mit Spuren gewaltsamer Eröffnung im Wippraerfluße wieder gefunden.

Sangerhausen, am 18. November 1833.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

### Bekanntmachung.

Es soll mehreres, einem Instrumentmacher zugehöriges Handwerkszeug, bestehend aus 7 Stück Hobelbänken, Sdgen, Hobeln, Reißbretern, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 29. November d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wohnhause des Oekonom Dettel hier anberaumt, und laden Kauflustige hierzu mit dem Bemerkten ein, daß der Zuschlag nur gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. erfolgen soll.

Schleuditz, den 8. November 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.  
Herzog.  
Vig. Commiss.

### Steckbrief.

Da der, aus hiesiger Amts-Stadt Güsten sich entfernte Schnittwaarenhändler Gottfried Wondramm, 48 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, von blonden Haaren, bedeckter Stirn, blonden Augenbraunen, blauen Augen, stumpfer Nase, schwachem Barte, rundem Gesichte und Kinn, auch blatternarbig, der, unterm 22. v. M. erlassenen öffentlichen Vorladung zu Folge, sich am 14. d. M. im hiesigen Justiz-Amt nicht gestellt hat;

So werden nunmehr alle und jede Behörden dienst-ergebenst ersucht, auf den oben signalisirten Wondramm zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arrestiren, nach Güsten transportiren und an unterzeichnetes Justiz-Amt abliefern zu lassen.

Amt Warmsdorff, am 17. November 1833.

Herzogl. Anhalt. Erbthensches Justiz-Amt daselbst.  
F. W. Bantsch. E. Hädicke.

Act. jur.

### Auctionspatent.

Mittwochs, den 4. December d. J., sollen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

in dem zu Raguhn an der Hauptstraße unter Nr. 157. gelegenen Alterschen Hause 132 Stück Schaafvieh — Mutterschafe, Jährlinge, Hammel und Erstlinge, 2 Ackerpferde, 5 Kühe und anderes Vieh, nebst Wagen, Pflug und Eggen, wie auch, wenn es die Zeit gestattet, an diesem oder am folgenden Tage, die vorhandenen Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, nicht weniger Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn und Hausgeräthe, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber einfinden mögen.

Raguhn, den 18. November 1833.

Bürgermeister und Rath  
daselbst.

Parfumirte Nachtlichter, Wachsdochte, baumwollene Cylinderdochte, zweimal raffinirtes Del, Herrnhuter Talglichter, in bester Qualität bei

Blüthner  
in der Rathswaage am Markt.

### Holz-Auction.

Am 28. November, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Rittergute Werbig eine Quantität Reisholz, Schocke meistbietend verkauft, und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

In allen Buchhandlungen sind zu haben, in Halle bei E. A. Schwetsche und Sohn:

### Polterabend-Scherze

mit und ohne Verlarvung. Eine Sammlung von Gedichten, Anreden, Dialogen und andern Polterabend-Scenen, so wie einigen Strohkranzreden. Herausgegeben von P. F. Lambert. 2 Hefte. 12. geh. 25 Sgr.

### Neuestes Gesellschaftsbüchlein

für frohe Zirkel. Enthaltend die besten Gesellschaftstriebe der vorzüglichsten Dichter Deutschlands, Spiele zur Belustigung im Freien, Scherz- und Pfänderspiele, Kartenspiele, Karten- und andere unterhaltende Kunststücke, Räthsel, Charaden, Logogryphen u. s. w. Drei Theile in einem Bande. Sechste Auflage. 8. geh.

Preis 1 Thlr.

Dieses Büchlein können wir jedem gesellschaftlichen Kreise mit Recht empfehlen.

Bei E. A. Schwetsche und Sohn in Halle ist zu haben:

Gründliche und vollständige, auf richtige Erfahrungen gestützte Anleitung, nicht allein alle Arten von meerschäumenen Pfeifenköpfen als ächte und unächte Talg- und Wachsöpfe, ächte und unächte bunte Oelköpfe, braune kurländische Pfeifenköpfe, sogenannte gemelotte Köpfe u. a. m. sondern auch hölzerne, sowohl gemaserte Ulmer-, als wimmerige Göttinger Pfeifenköpfe fabrikmäßig zu verfertigen, zu beschlagen und ihnen durch gute Politur ein schönes glänzendes und dauerhaftes Ansehen zu geben. Ein praktisches Hand- und Lehrbuch für Fabrikanten und Liebhaber von Pfeifenköpfen, nebst einer geprüften Anweisung, meerschäumene Pfeifenköpfe anzurauchen, ihnen eine beliebige Farbe zu geben, beschmutzte Köpfe zu reinigen, solche von neuem einzusetzen, zerbrochene zu litten u. s. w. Von E. Fr. S. Thon. Mit 28 sauber lithographirten Abbildungen. 8.  $\frac{1}{2}$  Thlr.

(Bildet auch den 60. Theil des neuen Schauplazes der Künste und Handwerke.)

Diese Schrift ist über diesen Gegenstand die erste vollständige und umfassende. Der durch seine vielen technologischen Schriften rühmlichst bekannte Verfasser war bei eigener genauer Kenntniß der Kuhlade, Lemgoer und Wiener Werkstätten und Methoden vorzüglich befähigt, zur Verfertigung dieses Produkts sehr nützliche, theils noch nicht bekannte Belehrungen zu geben.

Ein Haus in gutem baulichem Stande, an einer für den Torfsteinhandel sehr passenden Lage allhier gelegen, mit 5 heizbaren Stuben, 8 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, ingleichen einem sehr bedeutenden großen Hofraum mit Einfahrt, Brunnen, Stallung zu 4 Pferden, großen Schuppen zur Aufbewahrung von 300,000 Torfsteinen, soll sofort schleunigst für 950 Thlr. verkauft werden. Nähere Nachricht ertheilt der zum Verkauf beauftragte Commissionair Louis Supprian in Halle, große Brauhausegasse No. 354. wohnhaft.

Wirklich ächten Düsseldorfer Weinmostich, erster Qualität, die Krucke zu  $7\frac{1}{2}$  Sgr. ist in der Berlachischen Handlung angekommen, so wie auch Brandenburger, die Krucke zu  $6\frac{1}{4}$  Sgr.

#### Haus- und Röhne-Verkauf.

Das Haus No. 1909. in Glaucha nebst verschiedenen Röhnen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

#### Empfehlung.

Da ich seit Kurzem hier eine neue Färberei errichtet habe und eben so gut seidene, wollene, baumwollene als leinene Gegenstände in jeder beliebigen Farbe zu färben, und letztere nach vorzüglich schönen und neuen Mustern zu drucken in den Stand gesetzt bin, verfehle ich nicht, mich einem verehrten Publikum in den Städten und auf dem Lande angelegentlichst zu empfehlen. Die vielfachen Erfahrungen, die ich im In- und Auslande zu machen Gelegenheit hatte, und die nöthigen Mittel gestatten es mir, gewiß jeden, sowohl in Bezug auf Kechtheit der Farben als in jeder andern Beziehung gut und billig bedienen zu können, weshalb ich höflichst bitte, mich recht vielfach zu beschäftigen.

Wettin, den 16. November 1833.

Carl Strieppte,

Schön-, Waid-, Kunst- und Schwarzfärber.

Es wird ein Ziegelbrenner unter unehmlichen Bedingungen gesucht, der sein Fach versteht, und gute Atteste über seine Aufführung beibringen kann. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Maurermeister Gansauge auf dem Neumarkte No. 1288.

#### Bekanntmachung.

Zur Verlicitation an den Mindestfordernden des hier neu zu erbauenden Arwenhauses ist ein Termin,

den 30. November,

Nachmittags 2 Uhr,

in hiesigem Gasthose angesetzt, wo Anschlag und Zeichnung vorgelegt, und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden sollen; wozu Entreprenneurs hiermit eingeladen werden.

Dornitz, den 19. November 1833.

Der Schulze  
Kindermann.

Ein kleiner alter Kanonofen, 1 dergl. Windofen, beide ohne Röhren, sind nebst 2 schwarzen und 1 weißen alten guten Kachelauflaß zu verkaufen Glaucha a. d. Kirche No 2014.

Zwei egale gesunde Wagen- und Reitpferde, mit oder ohne Geschirr und Stuhlwagen, stehen billig zu verkaufen in Hettstädt am Markt No. 9.

Daß ich schon jetzt neue Spielsachen zur beliebigen Auswahl aufgestellt habe, zeige ergebenst an.

Wiggert, große Ulrichstraße.

#### Anstellungs-Gesuch.

Eine anständige, wohlgebildete, sowohl in der Haus-, Land- und Viehwirthschaft, als auch den feineren Bäckereien und der Kochkunst geschickte und gründlich erfahrene, und viele Jahre mit aller Zufriedenheit laut dero. rühmlicher Atteste auf bedeutenden Rittergütern conditionirte Wirthschafterin, wünscht Ostern 1834 als Wirthschaftsführerin eine Anstellung zu finden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

#### Schmiede-Verkauf.

Ich bin gesonnen meine zu Eismannsdorf belegene Schmiede nebst vollständigem Handwerkszeug zu verkaufen.

Kreuzmann.

#### Handlungs- und Fabrikgeschäfts-Haus-Verkauf.

Ein in der Stadt Wettin nahe der Saale belegenes, in gutem baulichem Stande befindliches, in drei Flügeln zwei Stockwerk hohes massives Haus, bestehend in Vorder-, Seiten- und Hinter-Gebäude, nebst darüber befindlichen Böden, 1 großen Saal, 7 Stuben, mehreren Kammern und Küchen, 3 trocknen Gewölben, incl. Keller, auch Hof und Stollung, soll veränderungshalber zu billigem Preis und Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber geben gefälligst die Herrn Gastwirth Böhmer und Herr Siegener zu Wettin.

Kommenden Sonntag als den 1. December, sollen bei mir, Nachmittags 2 Uhr, 60 Stück Birken meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden sich gefälligst einfinden.

Kauniz, den 23. November 1833.

Der Schulze Wosche.

#### Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 19. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ihren Freunden ergebenst an

Esseln, den 20. November 1833.

W. A. Koloff, P.

Friederike Koloff, geb. Weßler.

Beilage



Deutschland.

Maynz, d. 18. Nov. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen wird am 20. d. M. hier eintreffen, allein nur wenige Stunden hier verweilen. Nach eingenommenem Frühstück bei Sr. Durchl. dem Kaiserl. Oestreichischen Gouverneur der Bundesvestung, Herzog von Württemberg, geht derselbe nach Biberich, von da aber folgenden Tages nach Frankfurt, von wo der Prinz am 22. seine Reise über Darmstadt nach München fortsetzen wird.

Berlin, d. 24. Nov. Se. Excellenz der Königl. Französische Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Marschall Marquis Maison, ist von Paris hier angekommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 17. Nov. Die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Berlin wird in einigen Tagen stattfinden. Seine Königl. Hoheit will nach kurzem Aufenthalt in der Preussischen Hauptstadt hierher zurückkehren; die Prinzessin wird jedoch einen Theil des Winters in Höchstihrer Vaterstadt verweilen.

(Nach einem Bericht aus Berlin vom 23. ist die Abreise F. R. H. am 21. erfolgt und werden Höchst-dieselben d. 24. in Berlin erwartet.)

Aus dem Haag, den 17. Nov. Einige Deutsche Blätter hatten von der Sendung eines Baron Fagel an den Deutschen Bundestag gesprochen. Mit dieser Sendung scheint jedoch der in Frankfurt am Main sich gegenwärtig befindende Baron Fagel nicht beauftragt zu seyn; dagegen ist ehgestern ein hiesiger Staatsbeamter dieses Namens von hier abgereist, um, wie man versichert, mit der Deutschen Bundesversammlung über die Luxemburgische Angelegenheit in Unterhandlung zu treten.

Spanien.

Die „Sentinelle des Pyrénées“ meldet: Die Truppen des General Harispe sollen den Kriegsfeld erhalten. Die französischen Truppen halten lediglich den Brückenkopf an der Bidassoa, der auf französischer Seite befindlich, besetzt. Nur als, auf Ansuchen der Behörden von Trun, die dortigen Archive nach der franz. Gränze übergeschafft wurden, schob man zwei Posten, um den Transport derselben zu sichern, nach dem andern Ufern vor. Trun ist in der Gewalt der Karlisten. Zu Bilbao war, wie ein Bote des dortigen englischen Consul meldet, Alles ruhig, und jeder ging seinen Geschäften nach.

Dasselbe Blatt berichtet nach einem Schreiben aus St. Sebastian: Die Provinz Guipuzcoa ist in Belagerungszustand erklärt worden. Insurgenten hat

man — vermuthlich wegen der schlechten Wege, denn ein anderes Hinderniß steht ihnen nicht entgegen — noch nicht vor den dortigen Mauern gesehen.

Ein Privatschreiben aus Bayonne v. 12. besagt, daß die direkte Verbindung mit Madrid, über Trun gänzlich aufgehoben sey. Die Truppen schlagen sich mit vielem Muth für die Sache der Königin, indeß ist die Armee nicht stark genug, um die Insurrektion, welche täglich weiter um sich greift, zu unterdrücken. Der Kampf scheint langwierig werden zu wollen.

Der „Indicateur de Bordeaux“ vom 14. sagt, in nem Schreiben aus Bayonne vom 12. zufolge, habe Castanon den Befehl erlassen, alle Barken von den verschiedenen Küstenpunkten bei St. Sebastian innerhalb 24 Stunden zu vereinigen, widrigenfalls er dieselben verbrennen lassen würde. Sein Zweck dabei ist der, dieselben den Insurgenten zu entziehen, damit sie sich ihrer nicht zur Störung der Schifffahrt zwischen St. Sebastian und Socca bedienen können. Nach einem Schreiben Castanon's hat sich Lorenzo, der bei Logrono steht, mit Saarsfeld in Verbindung gesetzt. Beide würden am 8. oder 9. ihre Operationen gegen die Insurgenten gemeinschaftlich beginnen. Der Kommandant von Trun hat sich mit der 60 Mann starken Besatzung nach St. Sebastian begeben.

In einem Schreiben aus St. Jean Pied de Port heißt es: Man erfährt so eben von einem Macaden aus Navarra, er habe zu Pampeluna gehört, daß sich 6000 Carlisten dieser Stadt bemächtigen wollten. Zweitausend andere Carlisten würden noch aus der Umgegend sich vor Pampeluna aufstellen. Die 3000 M. Carlisten zu Lomuir sind voll Muthes, bekommen täglich einen Franken und hinlängliche Lebensmittel, woran es den Truppen der Regentin fehlen soll. Auch entweichen Soldaten aus Pampeluna; das Volk auf dem flachen Lande giebt ihnen unentgeltlich zu essen. — Von San Sebastian her hat man einige Augenblicke Kanonendonner gehört; man sagt, das Volk wolle die Empörung hinter dem Rücken von Gen. Saarsfelds Corps unterstützen. — Hier sind die beiden ersten Bataillone des 18 Linienregiments angelangt, und man erwartet andere Truppen. Man sagt, daß viele Miguellisten nach Spanien ziehen, und man nennt als ihren Anführer einen gewissen Delaunay.

Frankreich.

Paris, den 17. November. Ueber die angebliche Abfertigung von 4 Kriegs-Briggs zur Deblockirung von St. Sebastian enthält der Moniteur nichts. Das Journal de Paris aber sagt in dieser Beziehung: Folgendes ist das Wahre von die-

ser Nachricht, die bei weitem nicht die Wichtigkeit hat, die man ihr beimißt. Einige Trincadours waren von Bilbao ausgelaufen, um an den nördlichen Küsten von Spanien zu kreuzen, und da dieselben der Kommunikation zwischen diesen Küsten und denen von Frankreich hätten hinderlich werden können, so sandte die Französische Regierung sogleich einige kleine Fahrzeuge ab, um nöthigenfalls den Küstenhandel zu schützen und die freie Kommunikation zu sichern.

**Portugal.**

Die Heere Dom Pedro's und Dom Miguel's stehen noch in der Nähe von Santarem ruhig einander gegenüber. Der aus Lissabon nach London zurückgekehrte Major Kelly und 3 andere Officiere schildern die Stadt als in einem furchtbaren Zustand befindlich und versichern, daß Dom Pedro nicht im geringsten die Liebe des Volks besitze, indem es ihn im Verdacht habe, daß er selbst nach der Herrschaft strebe und Donna Maria ihm nur als Mittel zu seinen Zwecken dienen solle.

**Bekanntmachungen.**

**Publicandum.**

Der Mobiliar-Nachlaß des allhier verstorbenen Bürgers Gottlieb Ulrich, in Weubles, Hausgeräthe, Leinwand, Betten, 1 Wanduhr und Kleidungsstücken bestehend, soll auf Antrag dessen Erben auf

den 6. December c.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem hieselbst in der Malzmache sub No. 133. belegenen Nachlasshause öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Wettin, den 16. October 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Rammstedt.

**Gasthof, Verpachtung.**

Weinen an der sehr lebhaften Post- und Kreuzstraße (von Leipzig nach Dessau und von Halle über Wittenberg nach Berlin) gelegenen ganz

neu erbaueten Gasthof zur Preussischen Krone mit completen neuen Inventarium, bin ich gesonnen, vom Jahre 1834 an meistbietend zu verpachten, und lade dazu Pachtlustige, welche gehörige Sicherheit leisten können, den 9. December dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in meinem Gasthose hiermit ganz höflichst ein.

Gasthof zur Preuß. Krone bei Bitterfeld,

den 22. November 1833.

Christoph Hbbold.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 23. Nov. 1833.	Pr. Cour.	Br.	G.	Pr. Cour.	Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	97½	96½		Östpr. Pfandbr. 4	100½	—
Pr. Engl. Anl. 185	103½	—		Pomm. Pfandbr. 4	105½	104½
do. 225	103½	—		Kur- u. Nm. do. 4	106	105½
Pr. Engl. Ob. 304	91½	91½		Schlesische do. 4	106	—
Pr. = Sch. d. Seeh. —	52	51½		rückf. C. d. Km. 4	65	—
Km. Ob. m. l. C. 4	95½	—		do. do. d. Nm. —	65	—
Nm. Int. Sch. do 4	95½	—		Zinsch. d. Km. —	65½	—
Berl. Stadt-Ob. 4	96½	96½		do. do. d. Nm. —	65½	—
Königsb. do. 4	—	—		Holl. vollw. D. —	17½	—
Elbing. do. 4½	96½	—		Neue dito —	18½	—
Danz. do. in Th. —	36½	—		Friedrichsd'or —	15½	18½
Westpr. Pfd. N. 4	97½	—		Disconto —	8	4½
Gr. = H. Pos. do. 4	—	101½				

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Halle, den 21. November.

Weizen	1 thl. 10 gr. — pf.	bis 1 thl. 12 gr. 6 pf.
Roggen	1 " " " " " "	1 " 1 " 3 "
Gerste	— " 21 " 3 "	— " 23 " 9 "
Hafer	— " 16 " 3 "	— " 18 " 9 "

Halle, d. 23. November.

Weizen	1 thl. 7 gr. 6 pf.	bis 1 thl. 12 gr. 6 pf.
Roggen	— " 27 " 6 "	— 1 " 1 " 3 "
Gerste	— " 21 " 3 "	— " 23 " 9 "
Hafer	— " 16 " 3 "	— " 20 " — "

Rübböl, die Tonne zu 2 Centner 22½ thlr.

Magdeburg, d. 22. November. (Nach Wispeln).

Weizen	30 — 31 thl.	Gerste	20½ — 21 thl.
Roggen	25 — 27 "	Hafer	15½ — 16 "

